

### **3. Adventssonntag: Was richten wir her für die Geburt?**

Lesung: Zef 3,14-17

Evangelium: Lk 3,10-18

Zum Allergrößten, was Eltern erleben können, gehört die Geburt eines Kindes. Das Zittern bei all den Umständen, die ungewohnt und doch von so entscheidender Bedeutung sind, und dann das unfassbare Wunder des neuen Lebens, das uns im wahrsten Sinne des Wortes "in die Hand gegeben" wird, dieses Gefühl ist unbeschreiblich.

Damit kommt eine oft recht intensive Zeit der Vorbereitung an ihr Ziel, in der man miteinander geredet und geplant, geträumt und gehandelt hat, um dieses Geschenk Gottes so liebevoll und geborgen wie möglich in die Familie aufzunehmen.

In einer Woche feiern wir eine Geburt. Und wir stehen mitten in der Phase der Vorbereitung. Aber: Ist es für uns wirklich ein „freudiges Ereignis“?

Es ist nicht überraschend, aber trotzdem erschreckend, was immer wieder in der Zeitung zu lesen ist: Dass viele, trotz all der aufwändigen und teuren Vorbereitungen, sich nichts von Weihnachten erwarten, ja dass nicht wenige damit rechnen, dass es in den Feiertage mehr Stress, mehr Streit und viel „dicke Luft“ geben wird.

Und wir brauchen uns ja nur umzusehen in der Fußgängerzone oder in den Supermärkten: Immer mehr Lichterketten, immer mehr Christbäume und Leuchtsterne schaffen es nicht, die immer finsterer und gestresster werdenden Gesichter aufzuhellen.

So voll kann der Einkaufswagen gar nicht sein, dass er es schaffen könnte, trübe Sorgen aus dem Kopf zu verdrängen, und manchmal hat man wirklich den Eindruck: Je schwerer die Tasche, umso leerer das Herz.

Und ich denke, im Kern hängt es wohl damit zusammen, dass viele nur noch feiern um des Feierns willen, weil der Anlass dieses Festes, das „Freudige Ereignis“, die Geburt des Göttlichen Kindes, für sie keine Realität mehr darstellt. Und dann hat das Fest keinen Inhalt mehr.

Und die Feier von etwas, das man gar nicht feiert, wird zwangsweise, je nach Umständen, hohl, leer, unwirklich, peinlich oder gar verrückt wirken.

Oder ist es nicht verrückt, wenn z.B. in Japan, wo die Christen eine ganz unbedeutende Minderheit darstellen, von Buddhisten und Shintoisten nach amerikanischem Vorbild „Santa Clos“ als eine riesige Einkaufsorgie im Supermarkt gefeiert wird?

Die Art, wie bei uns Weihnachten gefeiert wird, erinnert mich immer mehr an eine Geschichte, die ich in Nürnberg wirklich erlebt habe:

Dort konnte die Erstkommunion nicht am Weißen Sonntag gefeiert werden, weil mehr als die Hälfte der Kinder in den Osterferien weg

war und so die unmittelbare Vorbereitung unmöglich wäre.

Einmal kam ein Vater zum Pfarrer und verlangte sehr nachdrücklich und aggressiv, die Kommunion müsse am Weißen Sonntag gefeiert werden. Das sei Tradition und immer schon so gewesen und wenn der Pfarrer dies nicht so mache, dann werde er trotzdem mit seinem Kind am Weißen Sonntag Erstkommunion feiern.

Nach den Osterferien erzählte dann das Mädchen auch, wie es Kommunion gefeiert habe, von dem schönen weißen Kleid und den vielen Geschenken, die die Verwandten mitgebracht hatten und es zeigte Bilder, die sie auf der Feier und im Park gemacht hatten.

Der Pfarrer fragte das Mädchen dann, in welcher Kirche sie denn gewesen seien. Da schaute es ihn mit großen, fragenden Augen an und sagte: „In der Kirche sind wir nicht gewesen. Warum?“

Die Familie hatte Erstkommunion gefeiert und alle Verwandten hatten mitgemacht, Geschenke gebracht, gratuliert, ohne dass es überhaupt eine Erstkommunion gab.

An diese Geschichte muss ich immer wieder denken, wenn ich mir den jährlich steigenden Aufwand anschau, mit dem bei uns das Weihnachtsfest vorbereitet wird.

Aber wir haben nicht das Recht, auf andere zu zeigen, und es hilft uns auch nicht weiter. Vielmehr richtet es an uns die umso klarere Anfrage: Worum geht es dir, wenn du Weihnachten feierst? Was ist für dich das Wesentliche? Was ist für dich der Kern? Was willst du vorbereiten?

Es ist schön, wenn bei der Geburt eines Kindes auch Plätzchen und Kuchen hergerichtet sind für die Freunde und Verwandten, die kommen, um den neuen Erdenbürger zu sehen. Aber wichtiger ist es zweifellos, dass die Wiege hergerichtet ist.

Nächste Woche ist Weihnachten.

Was haben wir vorbereitet?

Was werden wir herrichten?